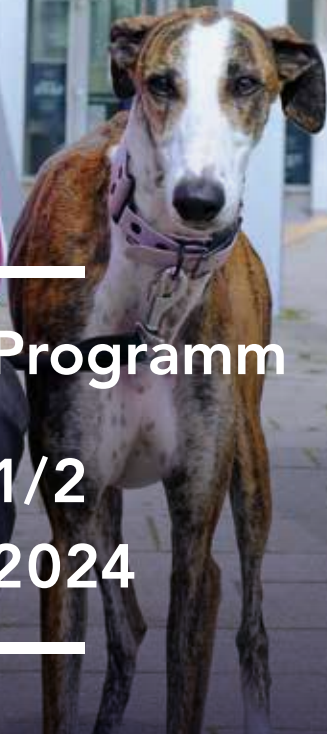


Haus_ für___ Poesie



Programm

1/2

2024

PROGRAMM

- MI 17.1. 19.30^{Uhr} **die detonation rückwärts lesen**
Mit Ronya Othmann & Meral Şimşek
-
- DO 18.1. 19.30^{Uhr} **Eigenes Licht finden: Neue Poesie**
*Mit Irina Bondas, Hannah K Bründl, Uwe Huth,
Franziska Ostermann & Ana Rocío Joui*
-
- DO 25.1. 19.30^{Uhr} **habe bewurzelte Stecklinge**
Geografie meiner inneren Sprache
-
- SO 28.1. 13–16^{Uhr} **weiter im text**
Schreibwerkstatt bis 18
-
- SO 28.1. 18–20^{Uhr} **lyrikklub**
online *Schreibwerkstatt ab 18*
-
- SO 28.1. 19.30^{Uhr} **handverlesen**
*Die erste Anthologie
deutscher Gebärdensprachpoesie*
-
- DI 30.1. 19.30^{Uhr} **Ich weiß bloß nicht, ob sie mich gehen lassen**
Poesie lesen von: Theodor Kramer
-

- DO 1.2. 19.30^{Uhr} **in festem Schuhwerk durchs LANGGEDICHT**
*Mit Svetlana Lavochkina,
Romina Nikolić & Frieda Paris*
-
- DI 6.2. 19.30^{Uhr} **Euch, den Schönen, gilt
mein Sinnen unveränderlich**
Sappho von Lesbos
-
- MI 7.2. 19.30^{Uhr} **Das Gedicht in seinem Jahrzehnt**
Mit Ariane von Graffenried & Olga Martynova
-
- DO 8.2. 19.30^{Uhr} **Und ein Lied will mit Namen mich heißen**
Poesie lesen von: Gertrud Kolmar
-
- DO 15.2. 19.30^{Uhr} **von liebe viel**
Die Dichterin Doris Runge
-
- DI 20.2. 19.30^{Uhr} **ruins/we build ourselves**
In Erinnerung an Keith Waldrop
-
- SO 25.2. 13–16^{Uhr} **weiter im text**
Schreibwerkstatt bis 18
-
- SO 25.2. 18–20^{Uhr} **lyrikklub**
online *Schreibwerkstatt ab 18*
-
- DI 27.2. 20^{Uhr} **Lieder und Dichter:innen:
Nur wer die Sehnsucht kennt**
Mit Yoko Tawada
Deutsche Oper Berlin
-
- MI 28.2. 19.30^{Uhr} **Original/Cover/Remix**
*Mit Swantje Lichtenstein, Antje Vowinckel
& A.C.O.I.D*
-

die detonation rückwärts lesen

Ronya Othmann & Meral Şimşek



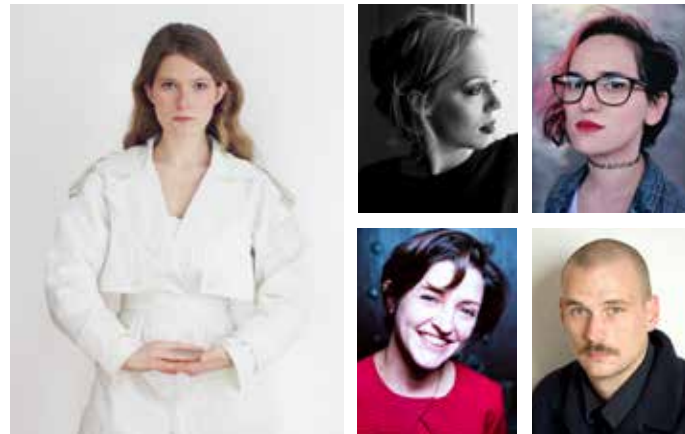
Mit Meral Şimşek (geboren 1980 in Mazıdağı, Türkei) und Ronya Othmann (geboren 1993 in München) treffen zwei Dichterinnen aufeinander, die auf eindruckliche Weise über Krieg, Verfolgung und transgenerationale Traumata schreiben. Ronya Othmann erzählt in ihrem Debütroman **Die Sommer** und in ihrem Gedichtband **die verbrechen** (Hanser Verlag 2020 bzw. 2021) von ihrer eigenen Familiengeschichte, vom Schicksal der jesidischen Kurd:innen, die im Grenzgebiet zwischen Türkei, Syrien und Irak als Minderheit verfolgt werden und Opfer eines andauernden Genozids sind, der hauptverantwortlich von der Terrororganisation IS begangen wird. Die Kritik feierte **die verbrechen** als „einen poetischen Coup von internationaler Größenordnung“ (Alexandru Bulucz). Meral Şimşek ist eine kurdische Autorin, die auf Türkisch Prosa und Gedichte schreibt, in denen, wie bei Ronya Othmann, die eigene Familiengeschichte im Zentrum steht. Ihre Texte, die in dem Band **Feigenflecken** (parasitenpresse 2023) gesammelt sind, erzählen von der Verfolgung und Ermordung der Kurd:innen in der Türkei der 1990er Jahre, in denen es zu Zwangsumsiedlungen und Bombardierungen kurdischer Dörfer kam. Sie sind den missbrauchten Frauen und den namenlosen Opfern gewidmet.

Die Veranstaltung wird türkisch-deutsch gedolmetscht.

In Lesung und Gespräch: Ronya Othmann | Meral Şimşek
Moderation: Ozan Zakariya Keskinliç

Eigenes Licht finden

Neue Poesie



Fünf Dichter:innen, fünf neue Lichter am Lyrik-Firmament, von denen erste Veröffentlichungen vorliegen oder noch kein Band erschienen ist, lesen an diesem Abend im Haus für Poesie.

Mit dabei sind: Irina Bondas, Dichterin sowie Dolmetscherin und Übersetzerin aus dem Russischen, Ukrainischen und Englischen, Hannah K Bründl, deren Debütband **Mother_s** 2023 bei roughbooks erschienen ist, der Kölner Dichter Uwe Huth, der derzeit an seinem ersten Gedichtband arbeitet, Franziska Ostermann, intermedial arbeitende Künstlerin und Dichterin, deren Lyrikdebüt **OSZIT** (Muthesius Kunsthochschule) bereits seit 2018 vorliegt, sowie Ana Rocío Jouli, Dichterin aus Argentinien, die mehrere Bände auf Spanisch veröffentlichte, zuletzt **Los pacientes** (La Bola 2017).

In Lesung und Gespräch: Irina Bondas | Hannah K Bründl |
Uwe Huth | Franziska Ostermann | Ana Rocío Jouli
Moderation: Alexander Gumz

habe bewurzelte Stecklinge

Geografie meiner inneren Sprache



Die Lyrikanthologie **habe bewurzelte Stecklinge**, erschienen 2023 in der edition lex liszt 12, herausgegeben von El Menges und Raoul Eisele, versammelt Texte von 35 FLINTA*-Lyriker:innen aus dem österreichischen Raum, sortiert in sechs pflanzliche Wachstumsstadien: Verwurzelung, Keimen, Blattentfaltung, Triebspitze, Knospenaustrieb, Blüte. Als „ein Ausstrecken in Sätzen, ein Fühlen und Greifen und Tasten durch und mit Sprache“ beschreibt Simone Scharbert in ihrem Vorwort die Wuchsrichtung der Anthologie, die sich die Suche nach der eigenen sprachlichen Verortung in den Untertitel geschrieben hat. Begleitet werden die Texte von Porträtfotos der Dichter:innen, aufgenommen von El Menges: „35 Mal habe ich die Kamera auf die äußere Geografie gerichtet und versucht, durch das Objektiv die innere zu sehen und einzufangen.“

Die Herausgeber:innen und vier Dichter:innen der Anthologie sind an diesem Abend im Haus für Poesie: Clara Heinrich („die wurzeln schlichten / zu zöpfen flechten“), Sandra Hubinger („freie Übungen führen zu einer Gelegenheit und / in eine andere Lage“), Caca Savic („in vierbeiniger Lage lasse ich Einzäunung fallen, beantrage die / Aufhebung jeglicher Hordung“) und Maë Schwinghammer („ohne sprache gesetzt / wurzelte ich dieser welt nicht“).

Mit freundlicher Unterstützung durch das Österreichische Kulturforum Berlin

**In Lesung und Gespräch: Clara Heinrich |
Sandra Hubinger | Caca Savic | Maë Schwinghammer
Moderation: Raoul Eisele & El Menges**

handverlesen

Die erste Anthologie deutscher Gebärdensprachpoesie



„Gebärdensprachpoesie ist visuell, nutzt den dreidimensionalen Raum und sprengt das lineare Modell von Laut- und Schriftsprache in ein offenes linguistisches, poetisches Feld von Bild und Zeit, Raum und Körper“, schreibt die Herausgeberin Franziska Winkler im Vorwort der ersten Anthologie deutscher Gebärdensprachpoesie **handverlesen**, die 2023 im hochroth Verlag erschienen ist. Gemeinsam mit Katharina Mevissen gründete Franziska Winkler 2017 das Projekt **handverlesen**, das Taube und hörende Autor:innen, Performer:innen und Übersetzer:innen zusammenbringt. Die Anthologie vereint deutsche Gebärdensprachpoesie und ihre Übersetzung in Lautsprache nun erstmals in Buchform, wobei die gebärdensprachlichen Originale auf dem Smartphone oder Tablet mittels Augmented Reality abspielbar sind. Der Band wurde ausgezeichnet mit einer Verlagsprämie des Freistaats Bayern und landete auf der Hotlist der Bücher des Jahres aus unabhängigen Verlagen 2023.



Die Tauben Gebärdensprachpoet:innen Rafael-Evitan Grombelka und Cassandra Wedel sind Teil der Anthologie und performen an diesem Abend im Haus für Poesie. Die Übersetzungen stammen von den hörenden Lyriker:innen Tim Holland und Lea Schneider. Im Gespräch mit Franziska Winkler geben die vier Künstler:innen einen Einblick in das Dichten in Gebärdensprache und den gemeinsamen Übersetzungsprozess.

Die Veranstaltung findet in deutscher Laut- und Gebärdensprache statt und wird gedolmetscht.

**In Lesung, Performance und Gespräch: Rafael-Evitan Grombelka |
Tim Holland | Lea Schneider | Cassandra Wedel**
Moderation: Franziska Winkler

Ankündigung in deutscher Gebärdensprache:



Ich weiß bloß nicht, ob sie mich gehen lassen

Poesie lesen von: Theodor Kramer



Der Dichter Theodor Kramer (geboren 1897 in Niederhollabrunn, gestorben 1958 in Wien) wuchs als Sohn eines jüdischen Gemeindefarztes im niederösterreichischen Lößland auf. Nachdem er die „ganz eigenbrötlerische Gedankenlyrik“ (Kramer über Kramer) der frühen Jahre hinter sich gelassen hatte, wurde er 1929 über Nacht berühmt mit seinem ersten Gedichtband **Die Gaunerzinke**. Kramer präsentiert sich darin als ein volkstümlicher Dichter der Kindheitslandschaft und des Milieus, ein Au-

ßenseiter mit einem Blick für die Außenseiter. Am bedeutendsten sind seine beispielhaften Porträts der Berufsstände (fast ein Parallelprojekt zu August Sanders **Menschen des 20. Jahrhunderts**). Kramer beschreibt den Halter, Schusterkneip, Zimmermaler und Bäckerbub, kennt die Fachsprachen ihres Handwerks und folgt seinen Protagonisten in die Stehweinkneipen Wiens. Der Folgeband **Wir lagen in Wolhynien im Morast** (1931) versammelt Kriegsgedichte, die zu den bedeutendsten innerhalb des Genres zählen. Zu Kramers Bewunderern gehörten Thomas Mann, Franz Werfel und Stefan Zweig, der über ihn schrieb: „Seine Versbücher gehören längst zum unzerstörbaren Bestand deutscher Lyrik.“ Heute ist Kramer sehr zu Unrecht fast vergessen, was auch daran liegt, dass er im Laufe seines Lebens die Schrecken des 20. Jahrhunderts fast exemplarisch durchlitt. Nach einer schweren Verwundung im Ersten Weltkrieg fand er nur mühsam in den Alltag zurück, arbeitete als Statistiker in einer Getreideverkehrsstelle und als Buchhändler. Ende der 30er Jahre flüchtete er vor den Nazis, ging ins Exil nach Großbritannien. Nach 18 Jahren kehrte er in seine Heimat zurück, um dort zu sterben. An die Popularität der Vorkriegsjahre konnte er nicht mehr anschließen.

In Lesung und Gespräch: Max Czollek | Tanja Maljartschuk

Moderation: Irina Bondas

Theodor Kramer

Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan

Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan.
Ich darf schon lange in keiner Zeitung schreiben,
die Mutter darf noch in der Wohnung bleiben.
Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan.

Der Greisler schneidet mir den Schinken an
und dankt mir, wenn ich ihn bezahle, kindlich;
wovon ich leben werd, ist unerfindlich.
Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan.

Ich fahr wie früher mit der Straßenbahn
und gehe unbehelligt durch die Gassen;
ich weiß bloß nicht, ob sie mich gehen lassen.
Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan.

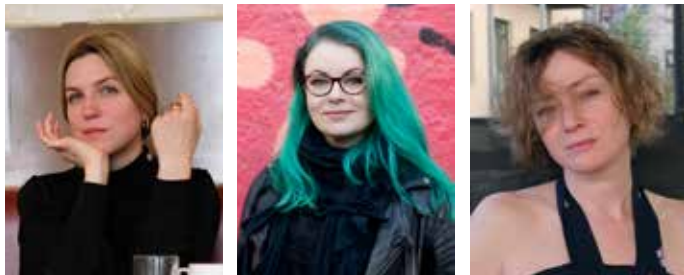
Es öffnet sich mir in kein Land die Bahn,
ich kann mich nicht von selbst von hinnen heben:
ich habe einfach keinen Raum zum Leben.
Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan.

13.7.1938

Aus: **Gesammelte Gedichte, Band 1** (Paul Zsolnay Verlag 2005)

in festem Schuhwerk durchs LANGGEDICHT

Svetlana Lavochkina, Romina Nikolić
& Frieda Paris



In Svetlana Lavochkinas (geboren 1973 in Saporischschja, Ukraine) Langgedicht **Carbon. Ein Lied von Donezk** (Voland & Quist 2024, aus dem Englischen übersetzt von Diana Feuerbach) ranken sich die zwei Erzählstränge des Schmieds Alexander und der Linguistin Lisa rund um ein komplexes, mythologisch-hyperreal anmutendes Bild von Donezk, Stadt der Kohle, und deren Geschichte von 1964 bis zur russischen Invasion im Donbass 2014: „Donezk ist ein Malkasten für Kinder, / neun Grundtöne, ehrbar und schlicht.“ Mit „Auszüge aus einem Langgedicht“ ist Romina Nikolićs (geboren 1985 in Suhl) Band **Unterholz** (Edition Muschelkalk im Wartburg Verlag 2023) untertitelt, und tatsächlich scheinen die Verse wie ein selbstvergewissernder Blick in Erinnerungsräume der Kindheit, die ewig verwunschen, ewig schonungslos daliegen: „Still liegt mein Dorf / Und ist es das noch? / Ist jemals etwas wirklich *mein*? Wenn der Nebel es einmal eingehüllt hat?“ Das Langgedicht **Nachwasser** von Frieda Paris (geboren 1986 in Ulm) erscheint im Frühjahr 2024 in der edition AZUR im Verlag Voland & Quist. Hier sitzt die Dichterin am „SCHNEIDETISCH“, montiert Texte, „bereits gedacht oder verstreut“, führt die Materialität und Poetologie des Texts eng mit Kindheitserinnerungen, dem Schreiben der Wortmütter (allen voran: Friederike Mayröcker): „dies meint LANGGEDICHT / ich erschreibe mir und euch eine Architektur / aus Rückschauen und Rückseiten“.

In Lesung und Gespräch:

Svetlana Lavochkina | Romina Nikolić | Frieda Paris

Moderation: Maximilian Mengerlinghaus

Euch, den Schönen, gilt mein Sinnen unveränderlich

Sappho von Lesbos



„Gesunken ist Selanna, / sind die Plejaden. Mitter- / nacht, vorüber die Stunde. / Und ich schlafe allein“ (Übersetzung: Albert von Schirnding). Die antike griechische Dichterin Sappho, beschrieben als „zehnte Muse“ und „erste schreibende Frau“, gilt heute als lesbische und feministische Leitfigur. Obwohl Sapphos Werk nurmehr fragmentarisch vorliegt und es keine gesicherten Informationen zu ihrer Biografie gibt, ist die literarische und soziologische Rezeptionsgeschichte enorm. Was zu-

meist angenommen wird: Im 7. Jahrhundert vor unserer Zeit soll Sappho auf der griechischen Insel Lesbos gelebt haben als Lehrerin oder Leiterin eines Chors oder Kults junger Frauen, mit denen sie erotische Beziehungen gehabt haben soll. Die Literaturwissenschaftlerin Laura Untner stellte für ihre Anthologie literarischer Sappho-Rezeptionen im deutschsprachigen Raum, erschienen 2023 bei Königshausen & Neumann, einen „Ausschnitt aus der Rezeptionsgeschichte einer Ikone der Weltliteratur“ zusammen. Darunter finden sich frühe Auseinandersetzungen von Klopstock, Kleist und Schlegel genauso wie zahlreiche zeitgenössische Texte, die auf den Sappho-Mythos Bezug nehmen: „Ich sage, Sappho, du bist / unumgänglich, wie wär's / du schreibst noch eine / Insel-Ode, *une ode d'île*?“ (Odile Kennel: mit Sappho im Hof), oder: „vögelchen [sparrow?] / vom himmel geholt: sunsetkitsch und rosenfingriger / mond.“ (Ariane von Graffenried: sappho singers VII).

Mit freundlicher Unterstützung durch Pro Helvetia

In Lesung und Gespräch:

Ariane von Graffenried | Odile Kennel | Laura Untner

Moderation: Beate Tröger

Das Gedicht in seinem Jahrzehnt

Mit Ariane von Graffenried
& Olga Martynova



Die vierzehnte Ausgabe der Reihe **Das Gedicht in seinem Jahrzehnt** ist die zweite, die vor Live-Publikum stattfindet. Diesmal begegnen sich die Dichterinnen Ariane von Graffenried (geboren 1978 in Bern) und Olga Martynova (geboren 1962 in Dudinka). Sie durchqueren gemeinsam mit dem Literaturkritiker Gregor Dotzauer die zurückliegenden Jahrzehnte, angefangen in den siebziger Jahren, und wählen deutschsprachige und internationale Gedichte aus, die sie in einer bestimmten Zeit besonders prägten. Hinzu kommen eigene Texte, die von dieser Prägung zeugen. Auf diese Weise entsteht eine sehr persönliche, lebendige Deutungs- und Dichtungsgeschichte.

Mit freundlicher Unterstützung durch Pro Helvetia

In Lesung und Gespräch:

Ariane von Graffenried | Olga Martynova

Moderation: Gregor Dotzauer

Und ein Lied will mit Namen mich heißen

Poesie lesen von: Gertrud Kolmar



Gertrud Kolmar (geboren 1894 in Berlin, ermordet 1943 in Auschwitz) gilt heute als eine der bedeutendsten deutsch-jüdischen Lyrikerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr Cousin Walter Benjamin stellte sie auf eine Stufe mit Annette von Droste-Hülshoff, die Zeitgenossin Nelly Sachs bezeichnete sie als „eine der größten Lyrikerinnen“. Drei Bände veröffentlichte Gertrud Kolmar zu Lebzeiten, **Gedichte** (1917), **Preußische Wappen** (1934) und **Die Frau und die Tiere** (1938), von denen letzterer

bereits kurz nach Erscheinen in Folge der Reichspogromnacht verboten wurde. Der Großteil ihres Werks wurde erst nach 1945 aus dem Nachlass veröffentlicht und begründete Gertrud Kolmars posthumen Ruhm. Darunter finden sich die Zyklen **Das Wort der Stummen**, **Tierträume** und **Weibliches Bildnis**. In ihnen werden immer wiederkehrende Motive behandelt wie eine Tierwelt, die sich nicht weniger apokalyptisch darstellt als die der Menschen, ungewollte Kinderlosigkeit, das Trauma einer Abtreibung, weibliche Außenseiterfiguren, jüdische Identität. In **Die Jüdin** heißt es: „Ich bin fremd. / Weil sich die Menschen / Nicht zu mir wagen, / Will ich mit Türmen gegürtet sein.“ An diesem Abend lesen aus Gertrud Kolmars Werken und sprechen über ihr Fortwirken: Thomas Sparr, die Kolmar-Biografin Friederike Heimann (**In der Feuerkette der Epoche**, Suhrkamp Verlag Jüdischer Verlag 2023) und der Berliner Filmemacher Sven Boeck, dessen Dokumentarfilm **Gertrud Kolmar – Wege durch Berlin** über Kolmars Zeit als Zwangsarbeiterin in einer Berliner Pappfabrik von 1941 bis 1943 im Anschluss gezeigt wird.

In Lesung und Gespräch: Sven Boeck | Friederike Heimann

Moderation: Thomas Sparr

Filmvorführung: **HERZBERGMASCHINE #1 Gertrud Kolmar – Wege durch Berlin** (Sven Boeck, Deutschland 2019, 76 min.)

Gertrud Kolmar

Der Tag der großen Klage

So brach der Tag der großen Klage an.

Sie stiegen aus den Wassern, Meere voll,
Sie sprangen von dem blauen Bett der Himmel
Und füllten so die Erde mit Gewimmel,
Daß wie ein Brodeltopf sie überquoll.

Von abgelegnem Hofe, Burg und Dorf
Auf alle Wege zogen Qualgestalten,
Um schaurig mit Gebresten, Rissen, Falten
Das Feld zu decken als ein dunkler Schorf.

In Städten fielen Menschen auf die Knie'
Und murmelten Gebete, heiß vor Grauen,
Doch mancher ragte ganz allein in Auen,
Der, irrgeworden, fuchtelte und schrie.

Denn wie mit schwärzlichem Geflock beschneit,
Verhüllten Fenster sich und Straßensteine,
Da Fliegenstummel krochen, ohne Beine
Und ohne Flügel. Menschengrausamkeit.

Aus Wäldern hoben sich der Mittagsglut
Die stummen Augen blindgestochner Sängers,
Maulwürfe liefen – und da war kein Fänger –
An jeder Schnauze hing das Krümchen Blut.

Und Karpfen schnellten mit zeretztem Bauch
Und rote Krebse lebend aus dem Tiegel,
Von Mauern rollte Wunderarztes Igel,
Geschwärzt in einer Zauberesse Rauch.

Doch aus dem weißen Saal der Wissenschaft
Begann ein Strömen wie aus offner Schleuse
Zerschnittner Ratten und entstellter Mäuse,
Ein Treiben unergründlich ekelhaft.

Und was an Raubgetier im Gitterhaus,
In ödem Tierpark sich die Brust zersehnte,
Verging in einer Pilgerschar, die dehnte
Sich zwischen siebzig Städten endlos aus.

Und alle nahten riesigem Gefild,
Das plötzlich da war, jäh, für diese Stunde
Zuletzt noch arme, demütige Hunde,
Die Steuermarke um als Heil'genbild.

Da, an die Welten flog ein großer Schrei.
Mit braunem Pferd, dem Eselhengst, dem Stiere
Sprach der Gerichtstag totgeplagter Tiere
Den Menschen nicht von seinen Morden frei.

Und tausend Leiber wiesen ihm ihr Grab
Und hunderttausend ihre Folterstätten,
Es schwebte keine Taube, ihn zu retten,
Kein Lämmlein trug ihm selbst den Hirtenstab.

Und dieser Helfer, dran er sich gesonnt,
Zerschlug wie Glas mit ungeheurem Krachen,
Und eine neue Gottheit spie wie Drachen
Die Flamme einem neuen Horizont.

von liebe viel

Die Dichterin Doris Runge



Die Dichterin Doris Runge (geboren 1943 in Carlow) feierte in diesem Jahr ihren 80. Geburtstag. Der Wallstein Verlag beschenkte sie mit dem Buch **von liebe viel** (Wallstein Verlag 2023), das Texte aus 40 Jahren und elf Gedichtbänden vereint: angefangen bei **jagdlied** aus dem Jahre 1985 bis hin zu **die schönsten versprechen**, erschienen 2022. „Kein Dichter, keine Dichterin der deutschen Gegenwartspoesie hat so unbeirrbar die Phänomenologie der Liebe erkundet“, schreibt Heinrich

Detering im Nachwort, er nennt ihre Stimme „schutzlos in aller kühlen Souveränität“.

Runge ist eine Meisterin der Vielfachbezüglichkeit eines einzelnen Wortes im Gefüge aufeinanderfolgender Verse, für diese Technik gibt es das schöne Fremdwort: Apokoinu. Dadurch führt sie die Leser:innen in eine verwunschene Zone des Zwielfichts, an eine Stelle, wo sich der Sinn gleichsam gabelt. Kleine Unschärfe, große Gedichte. Hinter der Bündigkeit der Sprache (kaum ein Gedicht beansprucht mehr Platz als eine Seite) scheint eine üppige Welt auf, in der sich Echos aus Hohelied und Barockdichtung, Volks- und Kunstmärchen mischen. Wir begegnen Hans im Glück und der kleinen Meerjungfrau, werden vom Froschkönig im Klosterteich zum Tödlein auf der Gartenbank geführt. Es sind Gedichte über das Beieinanderliegen im Flug, Blind Dates „zwischen tür und / engel“, „montag und neumund“.

Thomas Sparr spricht mit Doris Runge und Jörn van Hall, dem Herausgeber des jüngsten Bandes.

In Lesung und Gespräch: Jörn van Hall | Doris Runge

Moderation: Thomas Sparr

ruins/we build ourselves

In Erinnerung an Keith Waldrop



Der im Juli 2023 im Alter von 90 Jahren verstorbene Dichter Keith Waldrop gilt als „Philosoph unter den Autoren seiner Generation“ (Nico Bleutge). Er war ein beispielloser Anreger und Vermittler in den internationalen Sprachraum hinein, zum einen durch seine Übersetzungen aus dem Französischen (z.B. Edmond Jabés und Charles Baudelaire), zum anderen durch den Verlag Burning Deck Press, den er seit 1961 mit seiner Frau, der deutsch-amerikanischen Dichterin Rosmarie Waldrop, leitete. Die ersten eigenen Gedichte von Waldrop wurden seit Ende der 1960er Jahre publiziert und unter anderem mit dem National Book Award ausgezeichnet. Der gutleut verlag ehrt ihn jetzt mit einer zweisprachigen Werkausgabe, die das dichterische Werk in großer Breite präsentiert. Den Anfang bildet eine Trilogie, die das Herzstück des Waldrop'schen Schaffens darstellt: **The Principle of Locality** (1995), **The Silhouette of the Bridge** (1997) und **Semiramis If I Remember** (2001). Alexander Kappe, neben Jan Kuhlbrodt und Michael Wagener einer der drei Herausgeber und Übersetzer, beschreibt die Übergänge zwischen den Bänden wie folgt: „Wenn **Das Prinzip der Lokalität** der Gedichtband der Ruhe und **Der Umriss der Brücke** der Gedichtband der Überschreitung ist, dann ist **Semiramis** der Gedichtband der Erinnerung.“ Die Herausgeber sprechen gemeinsam mit der Waldrop-Kennerin Dagmara Kraus über dessen Werk und lesen aus der Trilogie.

In Lesung und Gespräch: Alexander Kappe | Jan Kuhlbrodt | Dagmara Kraus | Michael Wagener

Lieder und Dichter:innen: Nur wer die Sehnsucht kennt

Mit Yōko Tawada



Die Gegenüberstellung russischer und US-amerikanischer Lieder bestimmt die beiden letzten Programme von Lieder und Dichter:innen in dieser Spielzeit. In **Nur wer die Sehnsucht kennt** treffen Werke von Peter Tschaikowsky und seinen Zeitgenossen auf den Liederzyklus **Seen and Unseen**, in dem der britisch-amerikanische Komponist Tarik O'Regan Gedichte des japanischen Schriftstellers Yone Noguchi vertonte. Seine eigenwillige Stilmischung aus musikalischen Einflüssen, die von

der Renaissance über die Minimal Music bis zum Jazz reichen, hat dem 45-jährigen O'Regan bislang nicht nur zwei Grammy-Nominierungen eingetragen, sondern auch die Ehre, einen Teil der offiziellen Musik zur Krönung Charles III. komponieren zu dürfen. Auf die Lieder reagiert an diesem Abend die japanische Dichterin Yōko Tawada (geboren 1960 in Tokio). Sie schreibt Essays, Prosa, Theaterstücke, Hörspiele und Lyrik auf Deutsch und Japanisch. Für sie ist der Raum zwischen zwei Sprachen der eigentliche Raum, in dem Literatur entsteht. Für ihre performativen Lesungen, die sie häufig in Zusammenarbeit mit Musiker:innen wie der Jazzpianistin Aki Takase entwickelt, wird sie weltweit gefeiert. Ihr Werk wurde ausgezeichnet mit dem Akutagawa-Literaturpreis, dem Kleist-Preis sowie dem National Book Award. Zuletzt erschienen von ihr **Portrait eines Kreisels** und **Eine Zungengymnastik für die Genderdebatte** (Konkursbuch Verlag 2022 bzw. 2023).

Eine gemeinsame Veranstaltung von Deutsche Oper Berlin und Haus für Poesie

Dichtung: Yōko Tawada

Gesang: Artur Garbas | Meechot Marrero |

Kyle Miller | Maria Motolygina

Klavier: John Parr

Original/Cover/Remix

Mit Swantje Lichtenstein,
Antje Vowinckel & A.C.O.I.D



In der Debatte über mündliche Tradition und Literatur verteidigen wir oft Liedtexte als Gedichte, da Lieder zu den ältesten Präsentationsformen von Poesie gehören: das Wiegenlied, die Hymne, das Klagegedicht. In der Musik ist es an der Tagesordnung, dass Bands und Singer-Songwriter:innen sich gegenseitig covern. Auf dem Gebiet der Lyrik covert man nicht, man übersetzt, mal wirkungsäquivalent, mal frei bis hin zur Nach- und Neudichtung. Die Laut- und Vokalpoesie ist angesiedelt in einem Zwischenbereich zwischen Musik und Dichtung, hier wurde bisher weder gecovered noch übersetzt. An diesem Abend wird ein Verfahren präsentiert, das einen künstlerischen Transfer auch in diesem Bereich ermöglicht. Es vollzieht sich, angelehnt an die Musik, in drei Stufen: Original, Cover und Remix.

Swantje Lichtenstein und Antje Vowinckel tauschen ihre in der Nähe zur Musik entstandenen Texte und „covern“ einander. Der DJ und Musikproduzent Philipp Kozik aka A.C.O.I.D remixt diese Coverversionen im abschließenden Schritt als musikalische Variante zum lautlich/dichterschen Original. An diesem Abend werden Originale, Cover und Neuabmischungen zu Gehör gebracht. Der Dichter Ricardo Domeneck, der die Veranstaltung auch kuratiert, führt durch das Programm.

In Lesung und Gespräch: Swantje Lichtenstein | Antje Vowinckel

Musik: Philipp Kozik aka A.C.O.I.D

Moderation: Ricardo Domeneck

Aktuelles

SAVE THE DATE

25. poesiefestival berlin

4.–21.7.2024

silent green Kulturquartier & berlinweit

SO 28.1. & SO 25.2. | 13–16 Uhr | Eintritt frei | Haus für Poesie

weiter im text ist eine offene, monatlich stattfindende Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche von 10 bis einschließlich 18 Jahre, jeweils am letzten Sonntag im Monat.

Bei Interesse unter

██████████ pankow@wort-bau.de melden

Gefördert vom Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung und in freundlicher Kooperation mit dem Fachbereich Kunst und Kultur im Bezirksamt Pankow. **weiter im text** ist ein Projekt des Wortbau e.V. in Zusammenarbeit mit dem Haus für Poesie.

SO 28.1. & SO 25.2. | 18–20 Uhr | Eintritt frei | online

An jedem letzten Sonntag im Monat trifft sich der **lyrikklub**. Wir besprechen gemeinsam frische Texte, lesen Lieblingsgedichte und Neuerscheinungen, tauschen uns zu wichtigen Themen der Lyrik und des Lyrikbetriebs aus und aktualisieren unser Schreiben.

Bitte meldet euch unter

██████████ mitmachen@haus-fuer-poesie.org an

Januar bis Mai 2024 | Haus für Poesie

Werkstätten der young und open poems 2024: der 17. Jahrgang

Vorhang auf für die jüngste Lyrik! Dichter:innen zwischen 18 und 28 Jahren arbeiten zum 17. Mal von Januar bis Mai 2024 im Haus für Poesie mit Begleitung an eigenen Texten. Im Juni findet eine große Abschlusspräsentation im Haus für Poesie statt. Birgit Kreipe wird die Werkstatt young poems I leiten, Tanasgol Sabbagh die young poems II und Nadja Küchenmeister die open poems.

Impressum

Haus für Poesie

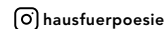
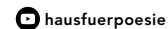
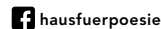
Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei) | 10435 Berlin

Tel +49.30.48 52 45-0

mail@haus-fuer-poesie.org

Fax +49.30.48 52 45-30

haus-fuer-poesie.org



Poetische Bildung: kommzursprache.org

Abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter:

██████████ haus-fuer-poesie.org/de/newsletter

Tickets erhalten Sie online oder an der Abendkasse. Programmänderungen vorbehalten. Bei Veranstaltungsausfall erstatten wir den Eintrittspreis. Besucher:innen mit Berlinpass und Geflüchtete erhalten Tickets zum Preis von 3 €. Der Veranstaltungsraum im Haus für Poesie ist barrierefrei.

Das Haus für Poesie wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin.

Das Haus für Poesie empfiehlt:

ECHOO Konferenzdolmetschen echoo.de | Literaturstadt literaturstadt.berlin

REDAKTION

Matthias Kniep | Karla Montasser | Fiona Schiffer | Lisa Schütz | Katharina Schultens

(V.i.S.d.P.) | Heiko Strunk | Nadine Tenbierg

ART DIRECTION studio-stg studio-stg.com

DRUCK Fata Morgana

HINWEIS ZU FILM-, FOTO- UND TONAUFNAHMEN

Die Veranstaltungen des Hauses für Poesie werden zu Dokumentations- und Werbezwecken gefilmt und fotografiert. Eine Auswahl wird auf der Website haus-fuer-poesie.org und in Sozialen Netzwerken veröffentlicht. Das Haus für Poesie macht von jeder Veranstaltung eine Audioaufnahme, die auf der Website des Hauses für Poesie publiziert und über Soziale Netzwerke geteilt werden kann. Die Film-, Foto- und Tonaufnahmen werden im Archiv des Hauses für Poesie gespeichert. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie auf

██████████ haus-fuer-poesie.org

BILDNACHWEIS

Titelbild: Schwinghammer © El Menges | Othmann © Cihan Cakmak, Şimşek © Dirk Skiba | Bondas © Dietrich Kuehne, Bründl © Pamela Rußmann, Huth © Sarah Ehrlenbruch, Ostermann © privat, Rocio Jouli © Ariel Valeri | alle © El Menges | alle © Simon Wahlers | Kramer © Paul Zsolnay Verlag | Lavochkina © Pavel Gitin, Nikolić © Tina Peißker, Paris © El Menges | Sappho © Wikimedia | von Graffenried © Dirk Skiba, Martynova © Villa Massimo, Foto Alberto Novelli | Kolmar © Deutsches Literaturarchiv Marbach | Runge © Reiner Binkowski | Waldrop © Connie Grosch | Tawada © Elena Giannoulis | Lichtenstein © Frederike Wetzels, Vowinckel © kopfundkragen, A.C.O.I.D © privat

Neu auf Lyrikline:

Alireza Abiz

Der freundliche Vernehmende

Ich werde von einem freundlichen Beamten verhört
Er interessiert sich für Philosophie und moderne Lyrik
Er hält viel von Churchill und trinkt grünen Tee
Er ist sensibel und trägt eine Brille
Er hat einen schütterten Bart und eine feminine Stimme
Er ist höflich und beschimpft mich nicht
Er hat mich nie geschlagen
Er hat nie verlangt, dass ich ein falsches Geständnis ablege
Er sagt: Schreiben Sie nur die Wahrheit
Ich antworte: Aber gewiss!

Übersetzung ins Deutsche von Maryam Tiouri